

Ungarn, die eine solche Ehe nach sich ziehen müßte. Er kann es nicht hindern, daß Franz Ferdinand die Komtesse Chotek, eben noch Gouvernante bei den Töchtern des Erzherzog Friedrich, zum Altar führt. Und der Thronfolger verzichtet nicht auf seine Rechte. Es ist, selbst ohne Furcht vor dem größten Skandal, nicht möglich, das Grundgesetz des Hauses aufrecht zu halten. (Die Kugeln von Sarajevo sind von einer unheimlichen Dialektik bewegt: sie rächen das habsburgische Prinzip und leiten zugleich den Tod des Hauses ein.)

Auch Franz Ferdinands jüngster Bruder, der stille korrekte Offizier Ferdinand Karl, hat die „giftige Sehnsucht nach der Tiefe“ in sich; er läßt es gar nicht erst auf einen Konflikt ankommen, legt sein Portepée hin, verwandelt sich in einen schlichten „Ferdinand Burg“ und wandert mit der Geliebten aus.

Dieses Bild bot die nächste Umgebung des Kaisers. Franz Ferdinand, Otto, Ferdinand Karl waren die Söhne Karl Ludwigs, des zweiten Bruders Franz Josefs. Die Kinder des gemordeten Paares hatten kein Erbrecht; die Nachkommen des Herrn Burg schieden gänzlich aus. Blieben nur Ottos Kinder, als Erstgeborener: Karl.

Als man ihn zum Totenbett Franz Josefs rief, erschien ein subalternes k. u. k. Offizier, der die Marschallsuniform angezogen hatte. Er ahnte nicht, daß neben Franz Joseph ein zweiter Toter lag: die habsburgische Monarchie. Er spornte seine Energie, war zu höchster Aktivität entschlossen, doch seine erste verwirrte Frage an die Minister verriet sein Maß: „Was machen wir jetzt? . . . Ich glaub', wir müssen neue Briefmarken drucken?“ Der boshafte Witz der Wiener nannte ihn seither den „Briefträger“. Auch ein Begabterer hätte vor diesem Bankerott versagt. Karl war Offizier bei Lothringen-Dragonern gewesen, nie mehr. Remonten zuzureiten, die Eskadron über die Wiesen von Brandeis zu führen — viel mehr hatte er nicht gelernt. Ein kurzer „Schnellsiedekurs“ in der Prager Burg konnte die Mängel der Erziehung nicht ersetzen. Der alte Professor Bráf, der dem Erzherzog die Grundbegriffe der Nationalökonomie beizubringen hatte, kam stets ganz traurig heim. „Und *das* will uns regieren!“, seufzte er innerhalb der vier Wände seines Hauses. Auch der energischste Lehrmeister Karls, seine Gattin Zita, vermochte aus ihm keinen Kaiser zu formen. Die letzten Ausläufer der Familie verstanden die eigene Geschichte nicht mehr.

Die Kenntnis der Geheimnisse des eignen Hauses war unter den Habsburgern nie groß gewesen. Die meisten sahen mit einem vorwurfsvollen Blick auf das Bild Josefs II., des Helden der liberalen Legende. Man hat im Hause Habsburg dem ältesten Sohne Maria Theresias, dem Bruder Maria Antoinettens von Frankreich, den Kampf gegen die Klöster nie verziehen. Joseph war nicht so groß, wie ihn die liberale Geschichtsschreibung erscheinen läßt, nicht so schlimm, wie die Habsburger ihn malten; er war der Feuilletonist auf dem Throne. Der erzürnte Blick der Familie traf aber ungefähr die Bruchstelle im Stammbaum, von da an es abwärts ging. Die Nachkommen Maria Theresias, des letzten wirklichen Habsburgers, sind — Lothringer.

Die Familie Habsburg war eigenartig, modulationsfähig, widerspruchsvoll, aber zweifellos begabt. Von ihrem Ahnherrn Guntram an (lange vor Rudolf von Habsburg), dem „Reichen“, bis zu Maria Theresia gibt es in der Familie durchweg interessante Porträts: Güterkäufer, Geschäftsleute und Spekulanten neben Träu-